

Bürgerforum Erneuerbare Energien Wiesbaden

**Ergebnisse der Präsenzbefragung
Wiesbadener Bürgerinnen und Bürger
am 23. November 2013 sowie durch eine
Online-Befragung vom 23.11.-06.12.2013**

**Dr. Antje Grobe, Christian Schneider, Mikko Rissanen, Tobias Wächter
DIALOG BASIS**

Inhalt

1	Hintergrund und Zielsetzung der Untersuchung.....	4
2	Durchführung und Methodik	5
3	Die Teilnehmenden der Bürgerumfrage – wer hat mitgemacht?.....	6
3.1	Anteile der Geschlechter in der Befragung	9
3.2	Anteile der verschiedenen Altersgruppen in der Befragung.....	10
3.3	Die formale Bildung, gemessen am Schulabschluss der befragten Personen	11
4	Die Bewertung des 20% -Ziels für Wiesbaden	12
5	Die Bewertung der Idee des Bürgerforums.....	13
6	Selbsteinschätzung des Wissensstandes der Befragten.....	15
7	Einschätzung von Chancen und Risiken der Erneuerbaren Energien.....	16
8	Verschiedene Themenfelder im Blickpunkt der erneuerbaren Energien	18
8.1	Solar.....	19
8.2	Biomasse.....	20
8.3	Geothermie	21
8.4	Windkraft.....	22
9	Informationsangebote – die Wünsche der Bürger.....	24
9.1	Informationswünsche allgemein	24
9.2	Zielgruppenspezifische Informationsangebote	25
10	Zusammenfassung.....	27
11	Anhang.....	28

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Persönliche Interviews und Online-Befragung: Anzahl vor der Bereinigung.....	6
Abbildung 2: Anzahl Personen aus Wiesbaden und angrenzenden Regionen.	7
Abbildung 3: Anteile der Geschlechter in der Befragung.....	9
Abbildung 4: Altersverteilung unter den Befragten Personen.....	10
Abbildung 5: Formaler Bildungsstand (gemessen am Schulabschluss) der befragten Personen.	11
Abbildung 6: Beurteilung des 20%-Ziels für Wiesbaden.	12
Abbildung 7: Beurteilung des 20%-Ziels für Wiesbaden, nach Geschlecht differenziert-.....	13
Abbildung 8: Bewertung der Idee des Bürgerforums.	14
Abbildung 9: Einschätzung des eigenen Wissenstandes bezüglich der Erneuerbaren Energien.	15
Abbildung 10: Einschätzung von Chancen und Risiken der Erneuerbaren Energien für Wiesbaden....	16
Abbildung 11: Soziale Themenfelder und Solarenergie.	19
Abbildung 12: Soziale Themenfelder und Biomasse.	20
Abbildung 13: Soziale Themenfelder und Geothermie.	21
Abbildung 14: Soziale Themenfelder und Windkraft.	22
Abbildung 15: Gewünschte Informationsformate.	24
Abbildung 16: Altersspezifische Informationswünsche.	25

1 Hintergrund und Zielsetzung der Untersuchung

Die Landeshauptstadt Wiesbaden will mit dem Ausbau von erneuerbaren Energien einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz und zur Energiewende leisten. Sonne, Biomasse, Erdwärme und Windkraft sollen bis zum Jahr 2020 einen Anteil von mindestens 20 Prozent des Energiebedarfs decken. Mit dem „Bürgerforum Erneuerbare Energien“ beteiligt die Stadt Wiesbaden ihre Bürgerinnen und Bürger aktiv am Aufbau eines passenden Energie-Mix.

Bereits an der Planung des Bürgerforums Erneuerbare Energien wurden die Bürgerinnen und Bürger durch Interviews beteiligt. Am 23. November 2013 führten Wiesbadener Schülerinnen und Schüler sowie Studierende der Hochschule RheinMain eine Umfrage durch, welche Einstellungen die Bürgerinnen und Bürger zu Solar, Biomasse, Geothermie und Windkraft haben. Die Bürger konnten angeben, welche Themen ihnen besonders wichtig sind, wie gut sie sich informiert fühlen und in welcher Form sie informiert werden wollen. Die Befragung fand an belebten Plätzen, in Einkaufszentren und auf Sportanlagen im Zentrum und in verschiedenen Stadtteilen statt. Wer nicht an der Befragung teilnehmen konnte, hatte die Möglichkeit, auch per Internet den Fragebogen auszufüllen und so am Aufbau der Veranstaltung mitzuwirken.

Die Umfrage beinhaltete die folgenden Fragestellungen:

- Wie werden die 20-20-20-Ziele für Wiesbaden bewertet?
- Wie stehen die Wiesbadener zur Idee des Bürgerforums?
- Wie bewerten die Bürger ihren eigenen Wissensstand zu den Technologien Solar, Biomasse, Geothermie und Windkraft?
- Verbinden sie eher Chancen oder Risiken mit den verschiedenen Technologien?
- Welche Kernfragen sind für die verschiedenen Themenfelder wichtig? Und:
- Welche Informationsarten und -Kanäle werden von der Bevölkerung bevorzugt?

Vor allem dem großen Engagement der Wiesbadener Schülerinnen, Schüler und Studierenden war es zu verdanken, dass mehr als 1000 Personen in der Präsenzbefragung auf das Bürgerforum aufmerksam gemacht wurden und den Fragebogen mit vielen zusätzlichen Anmerkungen beantworteten. Zusätzlich beteiligten sich mehr als 200 Personen an der Online-Befragung. Das Ziel, eine möglichst breite Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern für die Vorbereitung des Bürgerforums zu gewinnen, konnte so umgesetzt werden.

2 Durchführung und Methodik

Die Datenerhebung bestand aus zwei Teilen: Der Präsenz-Befragung mit persönlichen Interviews, ergänzt mit einer Online-Befragung. Beide Befragungen waren sowohl von der Form der Fragestellungen als auch inhaltlich identisch.

Für die Präsenzbefragung am 23. November 2013 hatten sich 40 Schülerinnen, Schü-



ler und Studierende aus dem Raum Wiesbaden für die Durchführung der Interviews gemeldet. In einer Mail- und Plakataktion an den Wiesbadener Schulen und der Hochschule war auf das Projekt aufmerksam gemacht worden. Die jungen Interviewerinnen und Interviewer trafen sich

zu einem Schulungstermin vor der Umfrage im Rathaus und wurden mit Informationen über das Projekt versorgt. Anschließend fand ein Interviewer-Training statt, das die notwendigen methodischen Kenntnissen zur Interviewführung sowie Techniken zur Ansprache, Aktivierung und Motivation der zu befragenden Personen schulte. Die Interviewer wurden am Befragungstag durch das Umweltamt mit Jacken und Namensschildern der Stadt ausgerüstet. So waren sie für die Passanten als Mitwirkende am Bürgerforum erkennbar. Die hohe Zahl von über 1000 durchgeführten Interviews an nur einem Tag (09:00-17:00) bewies die enorme Leistung der jungen Interviewerinnen und Interviewer und zeigte zugleich die große Bereitschaft der Wiesbadener, sich zu diesem Thema zu äußern.

Die Auswahl der Befragten erfolgte auf Zufallsbasis in der Wiesbadener Innenstadt sowie den Stadtteilen Sonnenberg, Bierstadt, Dotzheim, Biebrich sowie im Westend.

Während der Interviewphase wurde laufend der Stand der Anzahl der Fragebögen mit den soziodemografischen Daten der Befragten erfasst. Ziel war es, wenn möglich, die Struktur der Wiesbadener Bevölkerung hinsichtlich der Kriterien Alter und Geschlecht abzubilden, sofern dies an den ausgewählten Standorten der Präsenzbefragung möglich war.



Die Online-Befragung wurde auf der Internetseite des Umweltamtes der Stadt Wiesbaden veröffentlicht. Im Befragungszeitraum vom 22.11.2013 bis zum 06.12.2013 nahmen 176 Personen mit dem vollständigen Ausfüllen der Befragungsseiten teil. Weitere 267 klickten zwar die Seite an, begannen aber nicht, den Fragebogen auszufüllen oder beendeten den Fragebogen ohne Angaben zu den soziodemografischen Daten. In diesem Falle gingen die Antwortbögen nicht in die Befragung ein.

Da Online-Befragungen allgemein in einer weniger kontrollierten Situation stattfinden als Präsenzbefragungen, ist die Zuverlässigkeit z.B. zu den soziodemografischen Angaben hier geringer. Das Hauptaugenmerk dieser Untersuchung wurde deshalb auf die Präsenzbefragung gerichtet. Es sollten aber auch diejenigen Wiesbadener eine Möglichkeit zur Beteiligung bekommen, die an diesem Samstag nicht an der Präsenzbefragung teilnehmen konnten. Ebenso wurden Personen, welche den Interviewern sagten, keine Zeit für das persönliche Interview auf der Straße zu haben, mit einem Flyer auf die Möglichkeit zur Online-Teilnahme verwiesen.

3 Die Teilnehmenden der Bürgerumfrage – wer hat mitgemacht?

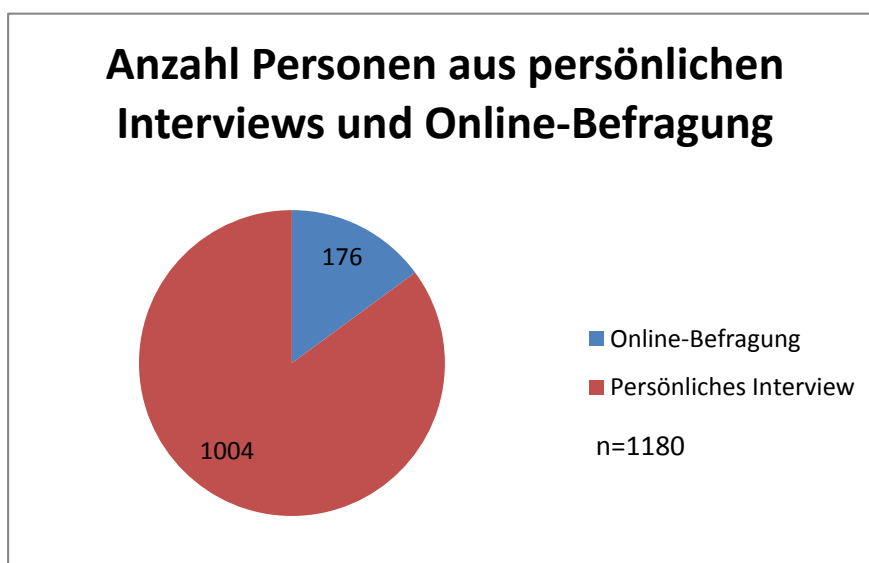


Abbildung 1: Persönliche Interviews und Online-Befragung: Anzahl vor der Bereinigung.
Quelle: Daten der Bürgerumfrage Erneuerbare Energien vom 23.11.2013; n=1180.

Insgesamt wurden 1180 Datensätze in die Untersuchung aufgenommen. Davon entfielen 1018 Interviews auf die Präsenzbefragung am 23.11.2013. Von den schließlich 1018 befragten Personen mussten 14 aus dem Sample ausgeschlossen werden, da von diesen bei mehr als zwei soziodemografischen Merkmalen keine Antworten angegeben wurde und somit keine Zuordnung nach Alter oder Geschlecht möglich war. An der Online-Befragung auf der Internetseite des Umweltamtes Wiesbaden nahmen bis zum 06.12.2013 – nach Bereinigung unvollständiger Eingaben - insgesamt 176 Personen mit gültigen und vollständigen Fragebögen teil.

Da das Bürgerforum die Bewohner der Stadt Wiesbaden, sowie die Region mit starken Pendlerbewegungen betrifft, wurden die Wohnorte der Befragten anhand der

angegebenen Postleitzahl gesichtet und 64 Antwortbögen (5,4% der 1180 gültigen Antworten) ausgeschlossen, da diese Personen nicht aus der Stadt oder der Region stammten (siehe Abbildung 2).

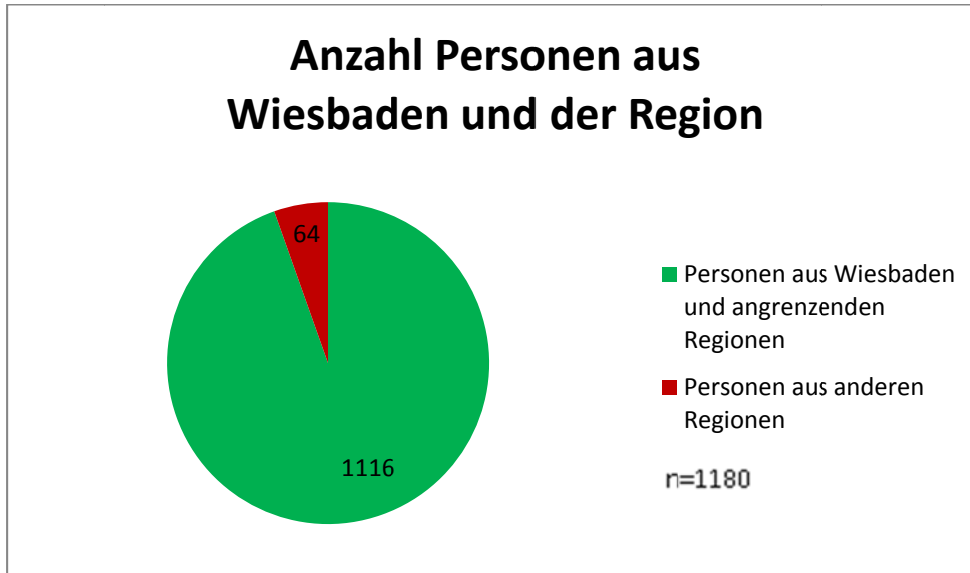


Abbildung 2: Anzahl Personen aus Wiesbaden und angrenzenden Regionen.
Quelle: Daten der Bürgerumfrage Erneuerbare Energien vom 23.11.2013; n=1180.

Wird der Wohnort der Befragten genauer betrachtet¹, dann sind im Sample insgesamt 945 Personen, die direkt aus Wiesbaden kommen, enthalten. Davon entfallen auf die Präsenzbefragung 788 Personen, auf die Online-Befragung 157 Personen.

Für die Betrachtung des direkten Einzugsgebietes, der "Region Wiesbaden" galt es eine Definition zu finden, welche anhand der erhobenen Postleitzahlen abgrenzbar ist. Herausforderung hierbei ist die asymmetrische Gestaltung von Postleitzahlgebieten mit unterschiedlichen Entfernungen zur Innenstadt. Gleichwohl stellte sich die Frage, welche Region eingeschlossen werden sollte. Die gesamte Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main zu nutzen, erschien nicht passend, da diese sich sehr weit östlich erstreckt und Wiesbaden für diese nicht den zentralen Bezugspunkt bildet. Stattdessen wurde um Wiesbaden ein "Kreis" von Postleitzahlgebieten gezogen, mit einer Entfernung von etwa 40 km. Die Definition des Radius lehnt sich an die für Großstädte übliche, weitreichende Anziehungskraft auf Pendler an². Der Radius ist etwas größer als die durchschnittliche Pendlerentfernung in Hessen³, da diese ländliche und

¹ Differenziert anhand der Wiesbadener Postleitzahlen 55246; 55252, des Bereichs 65183-65207, sowie der weiteren Postleitzahlen 65208, 65212, 65232, welche teilweise auch für Wiesbaden gelten

² So unter anderem sichtbar am positiven Pendlersaldo Wiesbadens; siehe dazu: <http://www.wiesbaden.de/medien-zentral/dok/leben/stadtportrait/Pendler.pdf>

³ Siehe dazu: http://www.statistik-portal.de/veroeffentl/Monatshefte/PDF/Beitrag10_04_07.pdf

urbane Gebiete berücksichtigt und die Hauptstadt eine deutlich größere Reichweite besitzt. Vor dem Hintergrund des 40 km Radius befinden sich 154 Pendler im Sample, die in einer Entfernung unter 40 km wohnen. Der Radius berücksichtigt auch das Einzugsgebiet von Wiesbaden und dem Taunuskamm als Naherholungsgebiet und Ausflugsziel. Aus den Postleitzahlengebieten außerhalb dieses Kreises liegen noch 17 Interviews (ca. 1,5 %) von Befragten vor, welche zwar weiter entfernt wohnen, sich aber in Wiesbaden besonders in diesem Themenfeld beruflich engagieren, hier verankert sind und großen Interesse am Bürgerforum und der Befragung geäußert haben. Diese Fragebögen wurden auch berücksichtigt, um die zufallsbedingten Schwankungen durch den Pendlerverkehr mit Entfernungen auch über 50 km und den nicht erfassbaren Freizeitverkehr mit längeren Anfahrtswegen wenigstens geringfügig zu berücksichtigen.

Die nicht in der Auswertung berücksichtigten 64 Fälle, welche nicht aus der Region Wiesbaden kommen, beinhalten Personen aus anderen Bundesländern und größerer Entfernung (jeweils ca. 3-5) und waren an der Präsenzbefragung zu Besuch in Wiesbaden.

Daraus resultieren dann insgesamt 1116 Personen aus der Region Wiesbaden in der Befragung, davon 954 Personen aus der Präsenz- und 162 Personen aus der Online-Befragung. Somit stellt die Wiesbadener Stadtbevölkerung mit 84,7% das Gros der Befragten, 15,3% sind aus dem direkten Einzugsgebiet der Region um Wiesbaden und sind überwiegend Pendler oder haben einen starken Bezug zum Taunus als Naherholungsgebiet.

Die 1116 Personen des Samples, liegen allen folgenden Analysen zugrunde (n=1116). Um das Verständnis der Analysen im Folgenden zu erleichtern werden alle Angaben in Prozent (%) bzw. Prozentpunkten gemacht, wobei 100% allen gültigen 1116 Datensätzen entspricht. Im Verhältnis zur Gesamtzahl bedeutet dies, dass bei jeder Frage ein Anteil von 1% jeweils dem Votum von ca. 11 Personen entspricht.

3.1 Anteile der Geschlechter in der Befragung

Abbildung 3 zeigt die Anteile der in der Präsenzbefragung teilnehmenden Frauen (49,0%) und Männer (51,0%), diese werden verglichen mit den genauen Angaben, welche sich aus den Zahlen des städtischen Amtes für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik Wiesbaden zum Stand vom 31.12.2012 ergeben. Gegenüber den dort gemessenen Anteilen (52,4% Frauen und 47,6% Männer) ergibt sich eine leichte Verzerrung von 3,4%-Punkten unter allen befragten Personen.

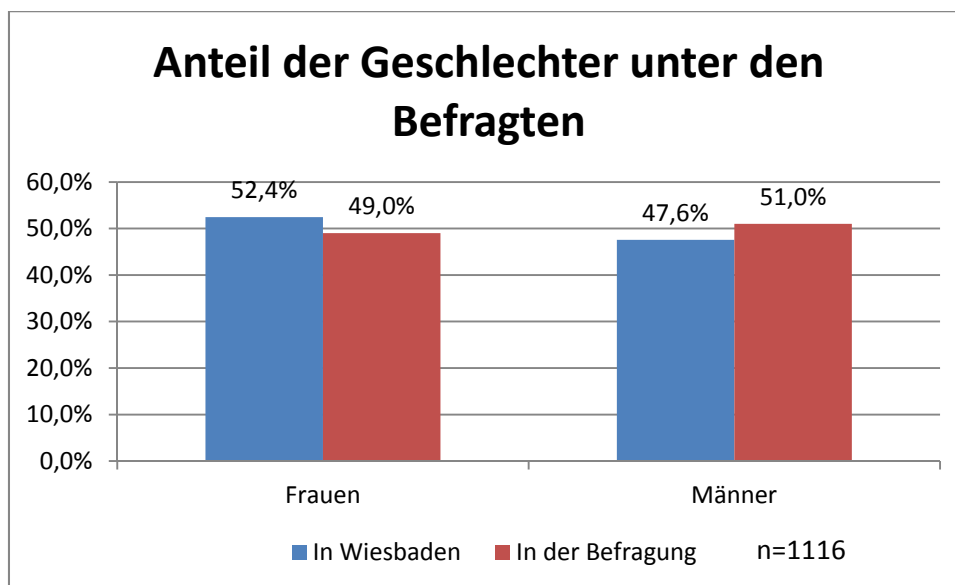


Abbildung 3: Anteile der Geschlechter in der Befragung.

Quelle: Daten der Bürgerumfrage Erneuerbare Energien vom 23.11.2013, sowie Dokumente⁴ des Amtes für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik vom 31.12.2012; n=1116.

Werden Präsenz- oder Online-Befragung getrennt betrachtet, so ergibt sich das Bild, dass die Übereinstimmung in der Präsenzbefragung eine nahezu genaue Übereinstimmung mit der Wiesbadener Stadtbevölkerung aufweist (52,1% Frauen, 47,9% Männer), was durch die Steuerung der Interviewer ermöglicht wurde. Dagegen nahmen der Online-Befragung deutlich mehr Männer (69,1%) als Frauen (30,9%) teil. Dies ist eine Tendenz, die häufig bei Online-Befragungen beobachtet wird.

⁴ Dokumente verfügbar unter:

- http://www.wiesbaden.de/medien-zentral/dok/leben/stadtportrait/Altersstruktur_weibliche_Bevoelkerung.pdf
- http://www.wiesbaden.de/medien-zentral/dok/leben/stadtportrait/Altersstruktur_Bevoelkerung.pdf

3.2 Anteile der verschiedenen Altersgruppen in der Befragung

Wird das Alter der befragten Personen untersucht, so zeigt sich eine Verteilung gemäß Abbildung 4. Alle Altersgruppen sind in der Befragung gut vertreten; eine Vielzahl von Personen jeden Alters kam zu Wort.

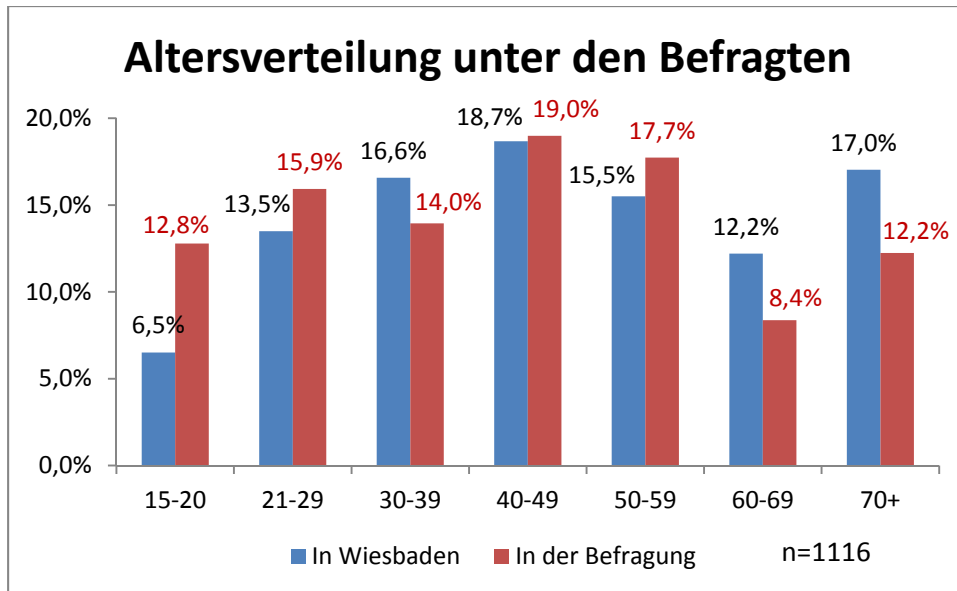


Abbildung 4: Altersverteilung unter den Befragten Personen.

Quelle: Daten der Bürgerfrage Erneuerbare Energien vom 23.11.2013, sowie Dokumente⁵ des Amtes für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik vom 31.12.2012; n=1116.

Wird der Anteil in den verschiedenen Altersstufen mit den Altersgruppen der Wiesbadener Gesamtbevölkerung verglichen, so zeigt sich, dass junge Personen zwischen 15-20 Jahren (12,8% in der Befragung gegenüber 6,5% in WI) und 21-29 Jahren (15,9% in der Befragung gegenüber 13,5% in WI) überrepräsentiert sind. Personen mit 60-69 Jahren (8,4% in der Befragung) und über 70 Jahren (12,2% in der Befragung) sind in kleineren Anteilen in der Befragung vertreten, als sie in der Gesamtbevölkerung darstellen. 5 Personen (weniger als 0,5%, nicht dargestellt) machten keine Angaben zum Alter.

Die Abweichungen lassen sich vor allem damit erklären, dass die Erhebung vorwiegend am Samstag in der Fußgängerzone, in Sportstätten (Schwimmbäder, Fußballstadion) am Bahnhof und in den Einkaufsstraßen der Stadtteile stattfand. Während dieser Zeit hielt sich ein verhältnismäßig größerer Anteil junger Menschen dort auf, besonders um Konsum- und Unterhaltungsangebote zu nutzen. Die Interviewerinnen

⁵ Dokumente verfügbar unter:

- http://www.wiesbaden.de/medien-zentral/dok/leben/stadtportrait/Altersstruktur_weibliche_Bevoelkerung.pdf
- http://www.wiesbaden.de/medien-zentral/dok/leben/stadtportrait/Altersstruktur_Bevoelkerung.pdf

und Interviewer rekrutierten sich vornehmlich aus der Wiesbadener Schülern und Studierenden. Da die Ansprache gleichaltriger Personen generell als leichter angesehen werden kann, als etwa bei Personen mit großem Altersunterschied, ergeben sich hieraus gewisse erhebungsbedingte Abweichungen. Durch die Bemühungen, besonders ältere Passanten gezielt einzubeziehen, z.B. durch frühe Marktbesucher und durch Befragungen im Umfeld der Schwimm- und Thermalbäder, konnte dieser Effekt etwas gemildert werden, auch wenn die Wiesbadener Altersstruktur nicht ganz treffend abgebildet werden konnte. Generell wurden alle Interviewerinnen und Interviewer sehr freundlich von den Wiesbadener Bürgern aufgenommen.

3.3 Die formale Bildung, gemessen am Schulabschluss der befragten Personen

Als zusätzliches soziodemografisches Merkmal, welches seitens wissenschaftlicher Untersuchungen häufig zur Schichtung von Befragungssamples eingesetzt wird, kann der Bildungsstand genutzt werden. In der vorliegenden Untersuchung wurde der Bildungsstand, gemessen über den formalen Schulabschluss, nur als zusätzliches Merkmal aufgenommen, jedoch nicht als Auswahlvariable für die Befragungen eingesetzt. Anderen Faktoren wie dem Einkommen oder sozialer Status wurden nicht erhoben.

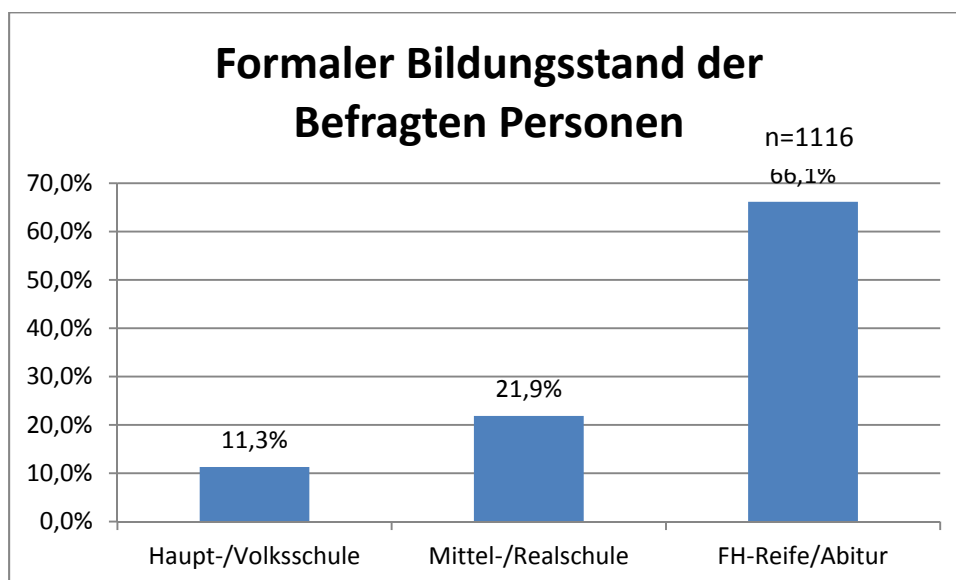


Abbildung 5: Formaler Bildungsstand (gemessen am Schulabschluss) der befragten Personen.
Quelle: Daten der Bürgerumfrage Erneuerbare Energien vom 23.11.2013; n=1116.

Die Abbildung 5 zeigt den formalen Bildungsstand der befragten Personen, gemessen am Schulabschluss. Der größte Teil mit 66,1% gab an, über die Fachhochschulreife oder Abitur zur verfügen, während die Befragten mit Mittel- oder Realschulabschluss mit 21,9% vertreten waren. Einen Haupt- oder Volksschulabschluss nannten 11,3%

der befragten Personen, 8 Personen (weniger als 0,7%, nicht dargestellt) machten keine Angabe. Der relativ hohe Anteil an höher gebildeten Befragten lässt sich zum einen mit der Ortsauswahl der Präsenzbefragung begründen, zum anderen mit dem vielleicht höheren Interesse am Thema der Erneuerbaren Energien allgemein.

4 Die Bewertung des 20% -Ziels für Wiesbaden

Mit der Frage 1: „Bisher hat die Stadt Wiesbaden etwa 6 Prozent ihres Energiebedarfs aus Erneuerbaren Energien gedeckt. Bis zum Jahr 2020 sollen es mindestens 20 Prozent werden. Wie bewerten Sie diese Zielsetzung?“ wurde die Untersuchung für das Bürgerforum Erneuerbare Energien eingeleitet. Die Antworten der befragten Personen zeigen sich, wie in Abbildung 6 ersichtlich:

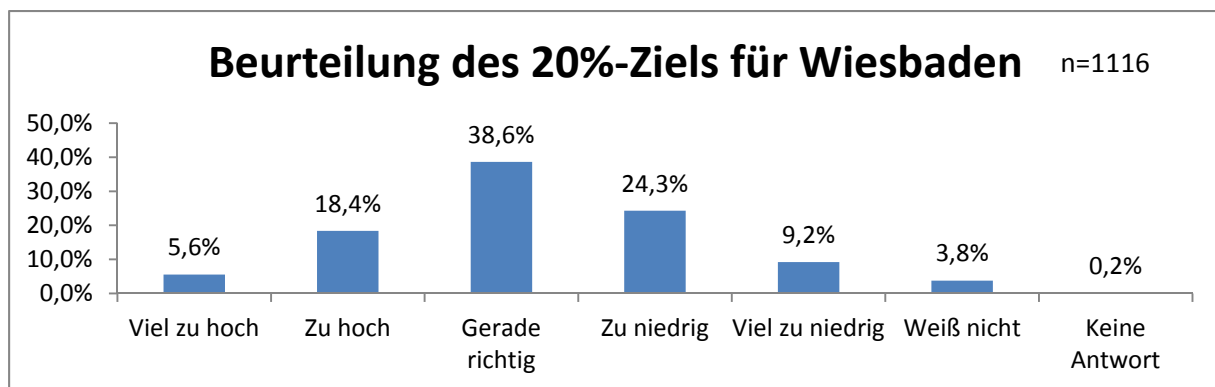


Abbildung 6: Beurteilung des 20%-Ziels für Wiesbaden.

Quelle: Daten der Bürgerumfrage Erneuerbare Energien vom 23.11.2013; n=1116.

Der größte Teil der Befragten (38,6%) bezeichnet diese Zielsetzung als „Gerade richtig“, diese Antwort spiegelt insgesamt auch genau den medianen (=mittleren) Wert der Meinungen wieder. Eine leichte Favorisierung, dieses Ziel noch zu erhöhen, lässt sich an den insgesamt 33,5% derjenigen ablesen, welche die Quote als zu niedrig oder viel zu niedrig bezeichnen, während 24,0% sie als zu hoch oder viel zu hoch ansehen. Insgesamt lässt sich aussagen, dass 72,1% das Ziel, den Einsatz der Erneuerbaren Energien auf 20% zu steigern mittragen oder sich sogar noch eine Erhöhung wünschen.

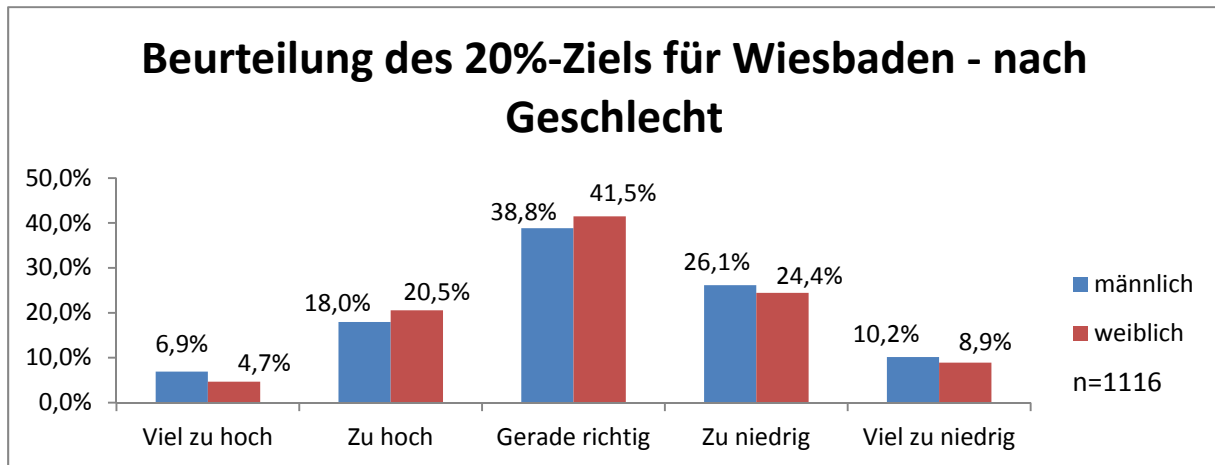


Abbildung 7: Beurteilung des 20%-Ziels für Wiesbaden, nach Geschlecht differenziert-
Quelle: Daten der Bürgerumfrage Erneuerbare Energien vom 23.11.2013; n=1116.

Wird eine Differenzierung nach Geschlecht vorgenommen, so zeigen sich nur geringe statistisch signifikante Unterschiede (siehe Abbildung 7), ebenso wenig beeinflusst das Alter der Befragten deren Antwortverhalten. Somit kann die Antwort „Gerade richtig“ als exemplarisch für die durchschnittliche Meinung der befragten Bürgerinnen und Bürger gesehen werden. Kritische Kommentare äußerten sich vor allem bezüglich der Kosten, der technischen Machbarkeit und ob eine Erreichung dieses Ziels realistisch sei. Andere Stimmen, die die Option zu niedrig oder viel zu niedrig angegeben hatten, forderten eine deutliche Erhöhung der Ziele für Wiesbaden und verwiesen auf die deutlich ambitionierteren Ziele der Bundesregierung und wünschten sich einen Anteil von 100% an Erneuerbare Energien.

5 Die Bewertung der Idee des Bürgerforums

Die Frage 2: „Wie bewerten Sie die Idee des Bürgerforums“ sollte ein Meinungsbild zu den Plänen der Stadt erheben, die Bürger an der Gestaltung des Energie-Mix zu beteiligen. Die Bürger legten sich hier im Antwortverhalten in der Regel schnell fest, kommentierten aber ausführlich und erzählten von ihren bisherigen Erfahrungen mit Bürgerbeteiligung in Wiesbaden. Hierbei wurden vor allem die bisherigen Veranstaltungen zur Windkraft wie auch die Bürgerbeteiligung im Rahmen der Rhein-Main-Hallen angesprochen.

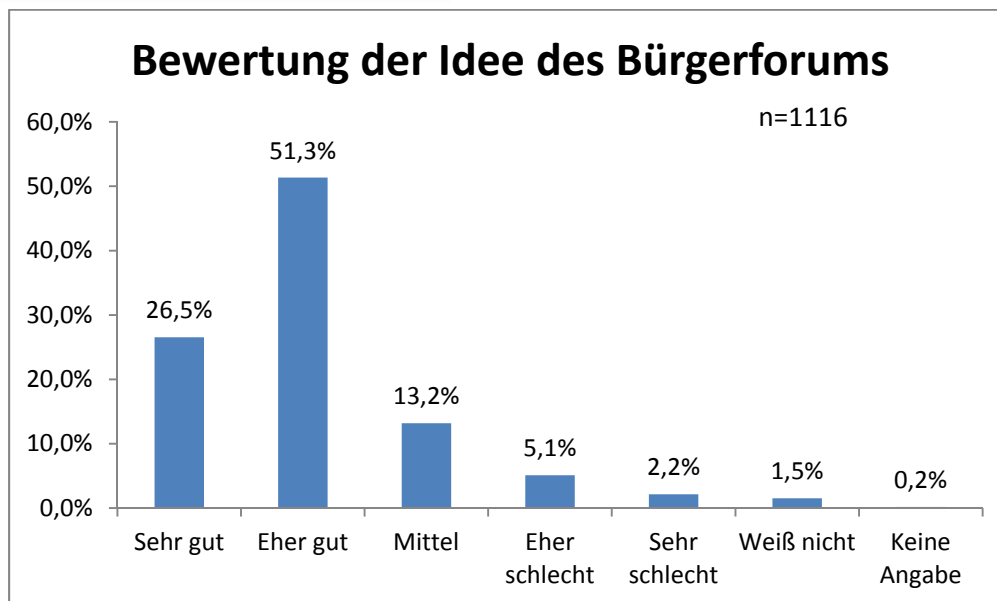


Abbildung 8: Bewertung der Idee des Bürgerforums.

Quelle: Daten der Bürgerumfrage Erneuerbare Energien vom 23.11.2013; n=1116.

Wird die statistische Auswertung über alle Befragten betrachtet (Abbildung 8), so bewertet der größte Teil der Befragten die Idee des Bürgerforums als „sehr gut“ (26,5%) oder „eher gut“ (51,3%). Damit sprechen mehr als drei Viertel der Befragten dem Bürgerforum eine positive Bewertung aus. Mit „eher schlecht“ (5,1%) oder „sehr schlecht“ (2,2%) sehen insgesamt nur 7,3% der Befragten darin keine gute Idee. Eine Differenzierung nach Geschlecht und Altersgruppen zeigt keinen statistisch signifikanten Unterschied. Mit einem Assoziationskoeffizient von $\eta=0,09^6$ für Geschlecht und $\eta=0,12$ für das Alter beeinflusst keine der beiden Variablen die Bewertung des Bürgerforums deutlich. Einige der Kommentare geben einen Hinweis darauf, welche Erwartungshaltungen damit verbunden werden: Die meisten Anmerkungen bezogen sich darauf, dass die Bürger auf keinen Fall eine „Alibiveranstaltung“ oder „Verkaufsveranstaltung“ wünschen. Auch eine große Anzahl derer, die klar ein Bürgerforum befürworten, äußern Bedenken, dass die Bürgerbeteiligung gar nicht ernst gemeint sein könnte und eher der Beruhigung und weniger der offenen Diskussion von drängenden Themen dienen könnte. Gewünscht wird dagegen eine gute Informationsbasis sowie dass eine Mitgestaltung auch tatsächlich stattfindet – bzw. „dass die Bürger auch wirklich mitentscheiden dürfen“. Andere kritische Stimmen würden lieber Experten befragen lassen und äußern die Vermutung, die Bürger könnten ohne eigene Sachkenntnis vor allem emotional argumentieren.

⁶ Der Assoziationskoeffizient η bezeichnet die Beziehung zweier Variablen. Er besitzt einen Wertebereich von 0 bis 1, wobei 0 keinen und 1 einen völligen Zusammenhang aufdeckt. Als Interpretationswürdig werden Werte, je nach Quelle, ab einem Bereich von etwa $\eta=0,25$ angesehen.

6 Selbsteinschätzung des Wissensstandes der Befragten

In der Frage 3 wurden die Bürger gebeten, ihren eigenen Wissensstand bezüglich der Erneuerbaren Energien einzuschätzen. Abbildung 9 zeigt diese Selbsteinschätzung der befragten Personen über die vier genannten Technologien Solar, Biomasse, Geothermie und Windkraft. Bei der Auswertung zeigt sich die folgende Rangfolge:

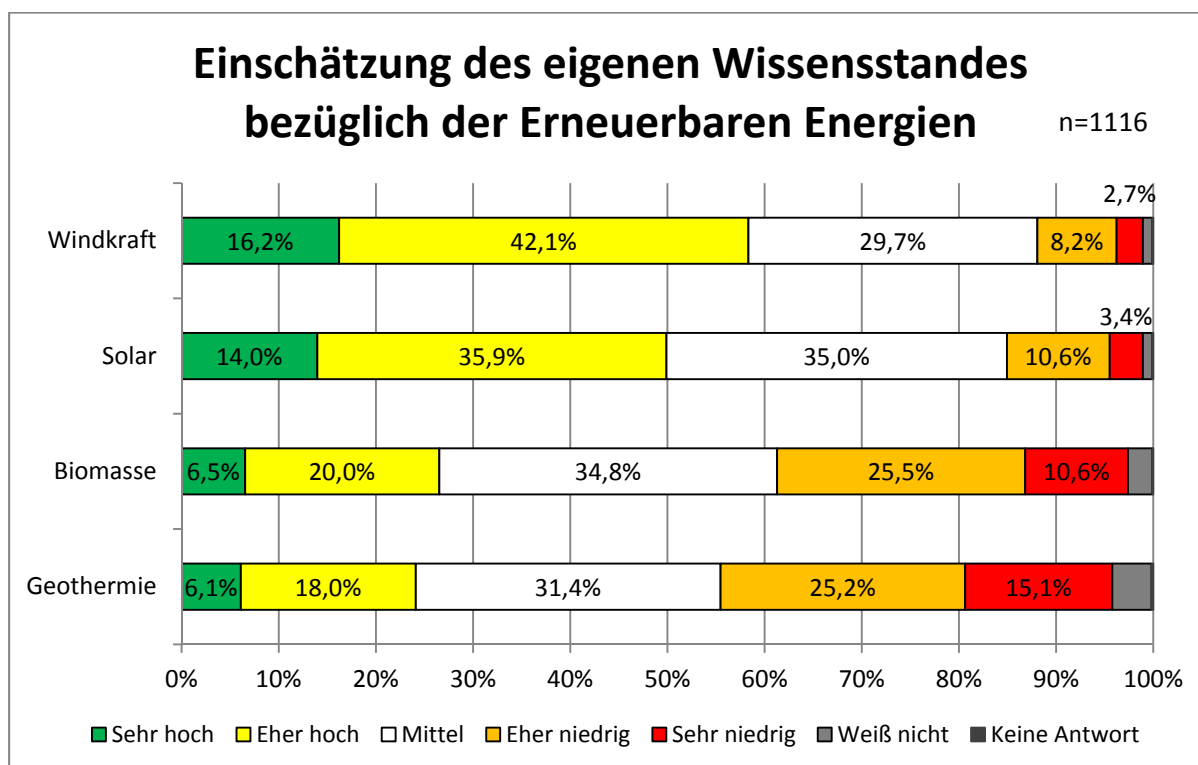


Abbildung 9: Einschätzung des eigenen Wissensstandes bezüglich der Erneuerbaren Energien.

Quelle: Daten der Bürgerumfrage Erneuerbare Energien vom 23.11.2013; n=1116.

Abbildung 9 zeigt einen deutlichen Unterschied in der Selbsteinschätzung des Wissens. Bei Windkraft und Solar attestieren sich selbst deutlich mehr als 80% der Befragten einen mindestens mittleren Wissensstand. Bei Windkraft schätzten 58,3% den eigenen Wissensstand als „eher hoch“ oder „sehr hoch“ ein, im Themenfeld Solar fühlten sich 49,9% zu Hause und gaben einen „eher hohen“ oder „sehr hohen“ Wissensstand an. Nur ein kleiner Teil der Befragten (10,9% bei Windkraft, 14,0% bei Solar) schätzt diesen als „eher gering“ oder „sehr gering“ ein. Ein anderes Bild ergibt sich bei den Technologien Biomasse und Geothermie. Hier attestieren sich zwar immerhin noch 61,3 % bzw. 55,5% der Befragten einen mindestens mittleren oder höheren Kenntnisstand, jedoch sank der Anteil derer, die ihren Wissensstand als „eher hoch“ oder „sehr hoch“ bezeichneten auf 26,5% für das Thema Biomasse und 24,1% im Themenfeld Geothermie. Bei diesen Arten der Energieerzeugung sind diejenigen

mit Antworten im Bereich „eher niedrig“ oder „sehr niedrig“ in der Selbsteinschätzung mit 36,1% (Biomasse) und 40,3% (Geothermie) deutlich in der Überzahl.

Viele der Befragten, die einen niedrigen Kenntnisstand angaben, drückten hierbei ihr Bedauern aus und fanden es „eigentlich schade, dass man so wenig darüber weiß“. Andere verwiesen auf die Komplexität der Themen und die mangelnde Berichterstattung in den Medien abseits des Konfliktes um die Windkraft. Der gute Kenntnisstand im Themenfeld Solar beruhte häufig auf eigenen Erfahrungen oder einem speziellen Interesse für Solarenergie, bei dem die Befragten sich selbst Informationen zusammengestellt hatten. Nur wenige Befragte erwähnten die Initiativen wie z.B. das Programm „Sonne sucht Dach“. Die Bürger äußerten aber auch deutlich, dass das Bürgerforum eine Chance sein könnte, zu den unbekannteren Technologien besser zu informieren.

7 Einschätzung von Chancen und Risiken der Erneuerbaren Energien

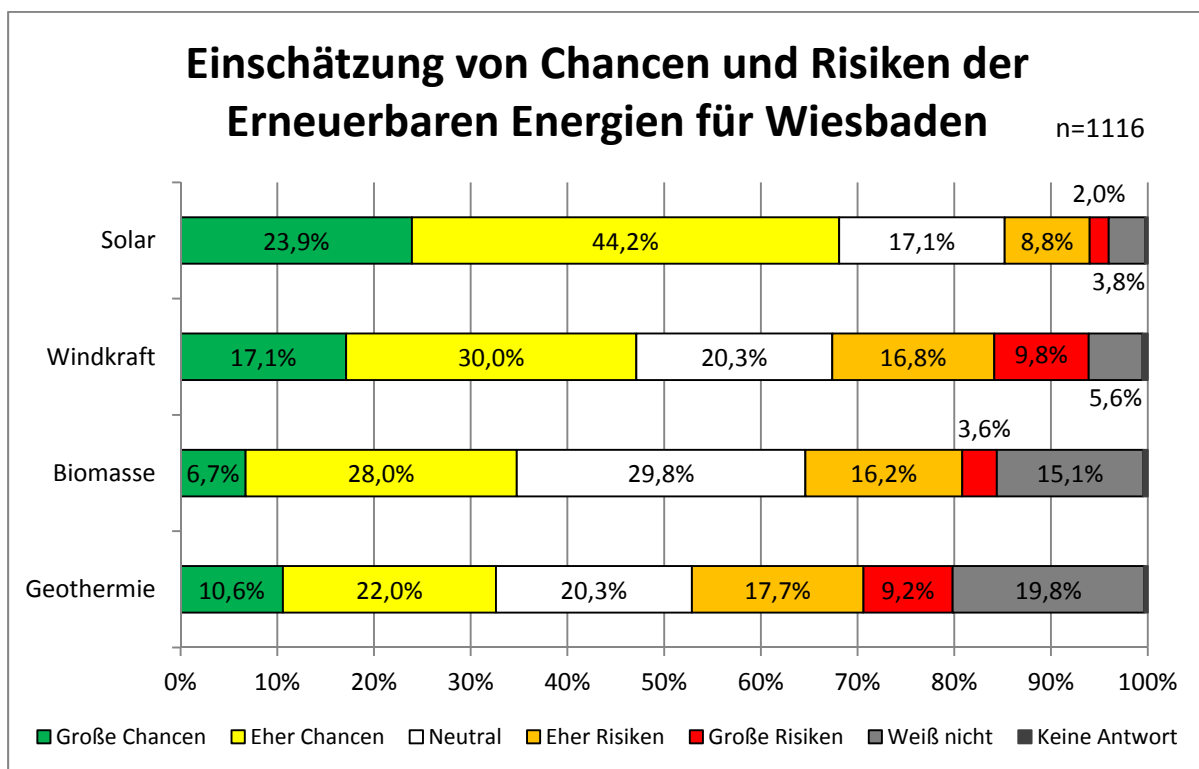


Abbildung 10: Einschätzung von Chancen und Risiken der Erneuerbaren Energien für Wiesbaden.

Quelle: Daten der Bürgerumfrage Erneuerbare Energien vom 23.11.2013; n=1116.

Die Antworten zur Frage 4: „Sehen Sie für die folgenden Energieträger in Wiesbaden Chancen oder Risiken?“ sind in Abbildung 10 dargestellt. Die Frage beinhaltet zwei Dimensionen, welche hier die Gegenpole der Fragestellung bilden. Mit den „Chan-

cen“ wird eine nicht näher spezifizierte, positive Erwartungshaltung (z.B. in finanzieller Hinsicht, bezüglich Sicherheitsaspekte, Umweltentlastung etc.) ausgedrückt, während die „Risiken“ eine generelle, negative Erwartungshaltung ausdrücken, die z.B. auf negativen Auswirkungen auf die Gesundheit, die Umwelt, das Landschaftsbild etc. beruht, sofern sich die Befragten dazu äußerten. Die Frage ließ offen, was genau mit Chancen und Risiken gemeint war und zeichnet daher eher ein generelles Einstellungsmuster nach.

Solarenergie wird von 68,1% der Befragten mit „großen Chancen“ oder „eher Chancen“ verbunden. Nur 10,8% sehen dabei Risiken. Hier wurden vor allem wirtschaftliche Aspekte positiv angeführt, negative Kommentare kamen vereinzelt zum Lebenszyklus und Fragen der Entsorgung. Ambivalenter zeigt sich das Bild zur Windkraft, Biomasse und Geothermie. Während bei Windkraft mit 47,1% immerhin fast die Hälfte der Befragten „eher Chancen“ oder sogar „große Chancen“ sehen, fallen Biomasse mit (34,7%) und Geothermie mit (32,6%) deutlich ab. Bei der Windkraft wurde vor allem auf die Möglichkeit verwiesen viel Strom aus Erneuerbaren Energien gewinnen zu können. Einige fügten an, dass es „ohne Windkraft vermutlich eh nicht geht“. In einigen Fällen differenzierten die Befragten aber deutlich zwischen einer generellen Einstellung und dem konkreten lokalen Bezug. Sie entschieden sich z.B. für „eher Chancen“ im Bereich Windkraft, betonten aber zugleich ihre kritische Haltung in Bezug auf Windräder auf dem Taunuskamm.

„Eher Risiken“ oder „große Risiken“ sahen die Befragten zu 26,9% im Bereich der Geothermie. Hier erzählten viele Befragte von dem „Geysir im Vorgarten des Finanzministeriums“ oder führten „Risse in den Häusern“ am Beispiel der Stadt Staufen an. Viele fügten aber auch hinzu, dass sie ihr Wissen hier nicht als ausreichend betrachten und eher eine vage Einschätzung abgegeben hätten. Bemerkenswert zeigt sich die Betrachtung der Risiken angesichts der intensiv geführten Risikodebatte in den Medien zum Thema Windkraft. Für die Windkraft sehen nur 26,6% der Befragten Risiken (9,8 % „große Risiken“ und 16,8 % „eher Risiken“). Wie aber bereits oben angeführt äußerten sich die Befragten unabhängig vom Ankreuzverhalten überdurchschnittlich häufig kritisch zum Thema Windkraft und zur öffentlichen Debatte darum. Angeführt wurden hier gesundheitliche Risiken sowie Auswirkungen auf die Vögel und die betroffenen Waldgebiete. Auch hier wurde der Wunsch genannt, diese Fragen im Bürgerforum neutral zu beleuchten und kritisch zu hinterfragen (siehe weitere Erläuterungen in Kapitel 8).

Bei der Biomasse sehen insgesamt 19,8% Risiken, wobei hier vor allem gefragt wurde, ob die Technologien schon ausgereift sei und allgemein auf den niedrigeren Kenntnisstand hingewiesen wurde.

Mit 15,1% „Weiß nicht“-Angaben bei Biomasse und 19,8% bei Geothermie zeigen die Antworten deutlich, dass die Bürgerinnen und Bürger sich auf Basis ihrer jetzigen Informationsgrundlage keine persönliche Einschätzung dieser Technologien zutrauen.

Bezüglich der Geschlechterverteilung zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede: sowohl Frauen als auch Männer bewerten Biomasse und Geothermie ähnlich, auch Solar wird mehrheitlich mit „eher Chancen“ verbunden. Windkraft wird von Frauen leicht positiver bewertet als von Männern, wenngleich kein statistisch signifikanter Unterschied besteht⁷; letzteres gilt auch für die verschiedenen Altersgruppen.

8 Verschiedene Themenfelder im Blickpunkt der erneuerbaren Energien

Die Frage 5 „Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Aspekte, wenn Sie an unsere vier Energietechnologien denken?“ zielte darauf ab, die Veranstaltungen des Bürgerforums inhaltlich gut vorzubereiten. Es wurden verschiedene Themenschwerpunkte abgefragt und die Bürger gebeten, eine Einschätzung abzugeben, wie wichtig der Themenschwerpunkt für eine bestimmte Energieform aus ihrer Sicht sei. Die Antworten geben Rückschlüsse auf Themenpräferenzen. Sie wurden inhaltlich nicht weiter spezifiziert, was den Befragten viel Spielraum für eigene Interpretationen ließ. Dies hatte den gewünschten Effekt, dass die Befragten hier mit den Interviewern in der Regel in ein richtiges Gespräch kamen und die zentralen Themen aus ihrer Sicht kommentierend beschrieben. Einige zentrale Kommentierungsschwerpunkte sind im Folgenden aufgeschlüsselt für die vier Technologien wiedergegeben.

⁷ Der Koeffizient η (Minimalwert 0, Maximalwert 1) nimmt bei allen Variablen Beträge von $\eta < 0.25$ an, und zeigt damit in Anbetracht der Sample-Eigenschaften keinen Interpretationswürdigen Zusammenhang.

8.1 Solar

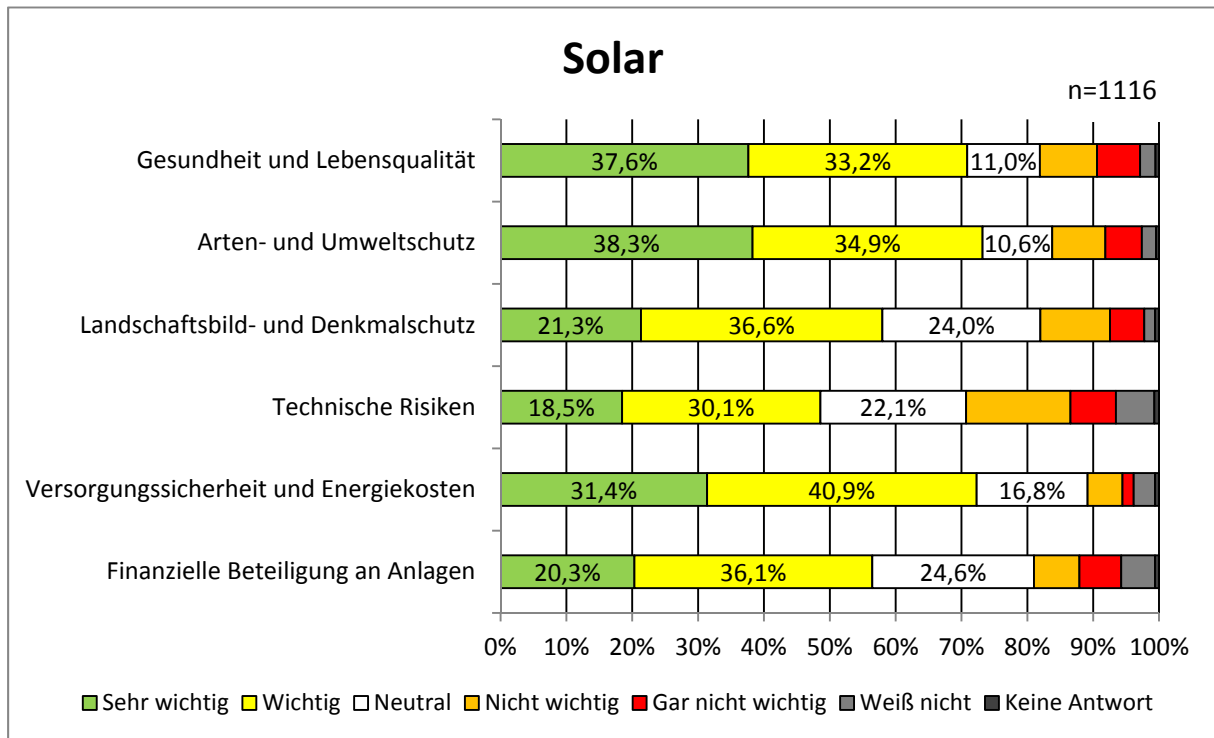


Abbildung 11: Soziale Themenfelder und Solarenergie.

Die vollständigen Zahlen finden sich im Anhang. Quelle: Daten der Bürgerumfrage Erneuerbare Energien vom 23.11.2013; n=1116.

Beim Ausbau von Solaranlagen werden bis auf die technischen Risiken (48,6%) alle Items mit mehr als 50% „Sehr wichtig“ oder „Wichtig“ bewertet, dies deutet darauf hin, dass die Anlagen als technisch unbedenklich wahrgenommen werden. Das Themenfeld Arten- und Umweltschutz wurde von 73,2% für „sehr wichtig“ oder „wichtig“ erachtet und darauf verwiesen, dass Solarenergie hier einen wichtigen Beitrag leiste, der auch im Bürgerforum hervorgehoben werden sollte. Das Thema Versorgungssicherheit und Energiekosten fanden 71,3% besonders beachtenswert und verwiesen auf die unklare Förderpolitik, die zur Sprache kommen sollte. Aspekte der Gesundheit- und Lebensqualität (70,8%) wurden vor allem positiv kommentiert, mit dem Hinweis, die Solarenergie leiste in den Augen der Befragten einen allgemeinen positiven Beitrag. Erwähnt wurde hier auch die Solarthermie für die Warmwassergewinnung.

8.2 Biomasse

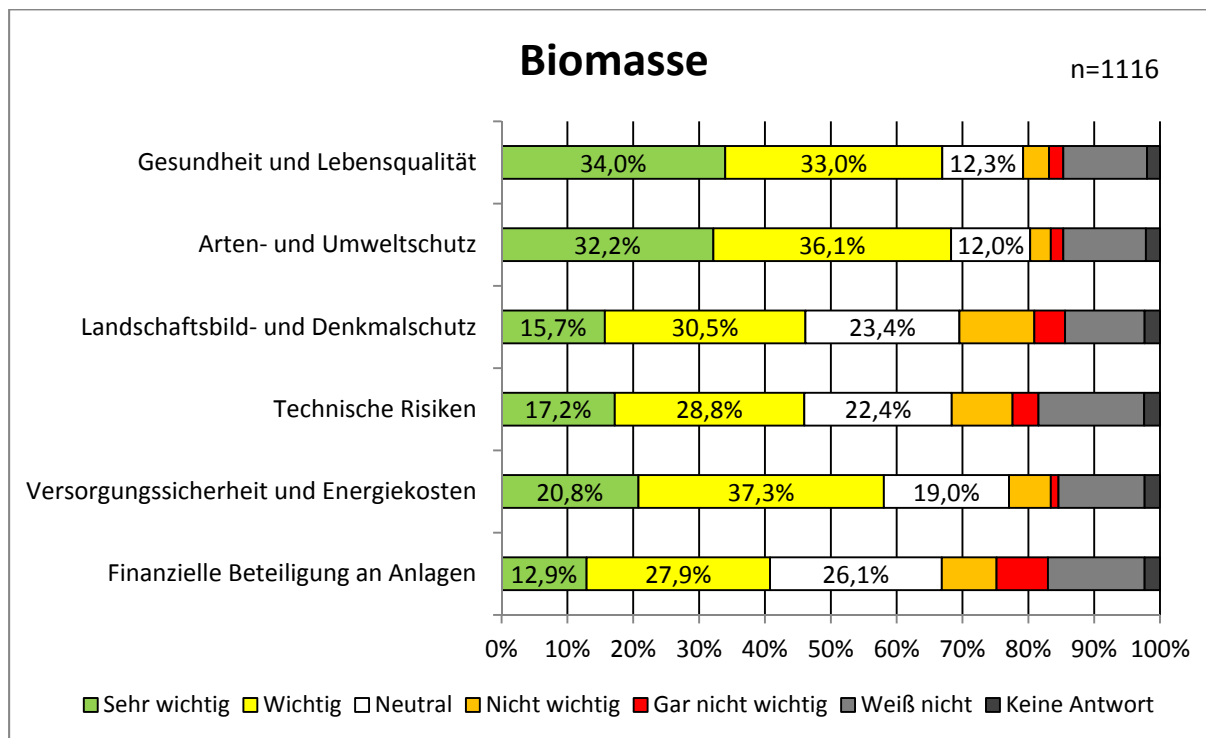


Abbildung 12: Soziale Themenfelder und Biomasse.

Die vollständigen Zahlen finden sich im Anhang. Quelle: Daten der Bürgerumfrage Erneuerbare Energien vom 23.11.2013; n=1116.

Von größter Wichtigkeit beim Ausbau von Energieerzeugung aus Biomasse werden Arten- und Umweltschutz benannt (68,3%). Hier wurde bereits häufig kritisch kommentiert, dass man darauf achten müsse, den „Flächenverbrauch im Auge zu behalten“. Des Weiteren scheint eine kritische Einstellung gegenüber Biomasse zu bestehen, wenn der Verdacht besteht, dafür könnten Ressourcen aus der Nahrungsmittelproduktion verwendet werden. Einige Befragte führten auch den „Mülltourismus“ an, den es zu vermeiden gelte. Gesundheit und Lebensqualität wurden von 67,0% als weiteres zentrales Thema für das Bürgerforum bezeichnet und hier die Fragen der Emissionen aus den Anlagen und die Verkehrsbelastung der Anwohner angeführt. Das Thema Landschaftsbild- und Denkmalschutz (46,2%) werden wie auch Technische Risiken (46,0%) als weniger wichtig bewertet, mit dem Hinweis, dass die Wiesbadener Anlage auf einer Deponie stehe. Die finanzielle Beteiligung an Anlagen wird nur von 40,8% als wichtig eingestuft. Viele haben hier keine Kenntnis, ob die Möglichkeit zu einer „Bürger-Biogas-Anlage“ überhaupt bestehe, finden das Thema aber generell interessant. Bei allen Kategorien wurden mindestens 12% der Antworten jedes Themenfeldes mit „Weiß nicht“ beantwortet (siehe Tabelle im Anhang). Dies deutet auf eine allgemein schlechtere Informationslage als bei der zuvor besprochenen Solarenergie hin, was sich auch in den offenen Kommentaren der Bürgerinnen und Bürger

widerspiegelt. Bessere Informationen zum Themenfeld Biomasse wurden durchgehend gewünscht. Viele fragten aktiv nach, welche Aktivitäten die Stadt auf diesem Themenfeld unternehme.

8.3 Geothermie

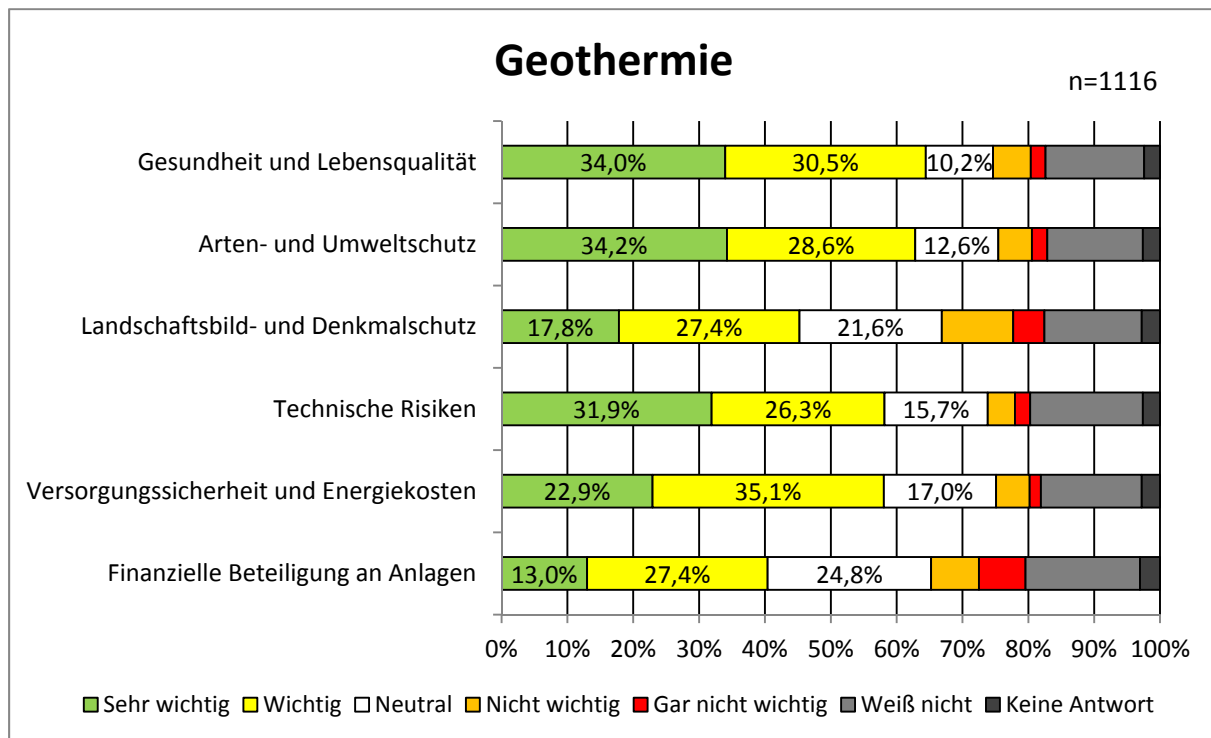


Abbildung 13: Soziale Themenfelder und Geothermie.

Die vollständigen Zahlen finden sich im Anhang. Quelle: Daten der Bürgerumfrage Erneuerbare Energien vom 23.11.2013; n=1116.

Beim Ausbau der Geothermie wird besonders die Relevanz von Gesundheit und Lebensqualität betont, welche 64,5% der Befragten mit „sehr wichtig“ oder „wichtig“ bewerteten. Hier wurden vor allem, wie schon bei der Frage nach den Risiken, die Frage nach erdbebenartigen Erschütterungen, nach der Beherrschbarkeit allgemein, nach Rissen in den Häusern oder dem Anheben von Gesteinsschichten gestellt. Diese Fragen sollten nach Ansicht der Befragten auf dem Bürgerforum erörtert werden, zumal die meisten hier angaben, nicht besonders gut Bescheid zu wissen, wie der Stand der Forschung sei. Eine große Zahl von Befragten gab aber auch an, diese Technologieform nicht ausschließen zu wollen. Der Arten- und Umweltschutz wird mit 62,8% am zweithöchsten bewertet. Hierbei wurde vor allem Auswirkungen auf den Boden und das Grundwasser genannt, die näher beleuchtet werden müssten. Technische Risiken (58,2%) und Versorgungssicherheit und Energiekosten (58,0%) folgen. Dass die technischen Risiken hier vergleichsweise hoch bewertet werden, könnte an den Erfahrungen mit den Probebohrungen am Wiesbadener Finanzministerium zu-

sammenhängen, dessen Bilder eines Geysirs sehr dominant in den Köpfen der Wiesbadener verankert sind und häufig gleich mehrfach in den Interviews vorkamen (siehe Risiken). Dass bei der Geothermie insgesamt von verhältnismäßig vielen Befragten (mindestens 14%, siehe Tabelle im Anhang) die Wichtigkeit der Themenfelder mit „Weiß nicht“ beantwortet wurde, deutet aber auch darauf hin, dass weitreichende Kenntnisse über diese Technologie weniger verbreitet sind als beispielsweise bei Solarenergie oder Windkraft.

8.4 Windkraft

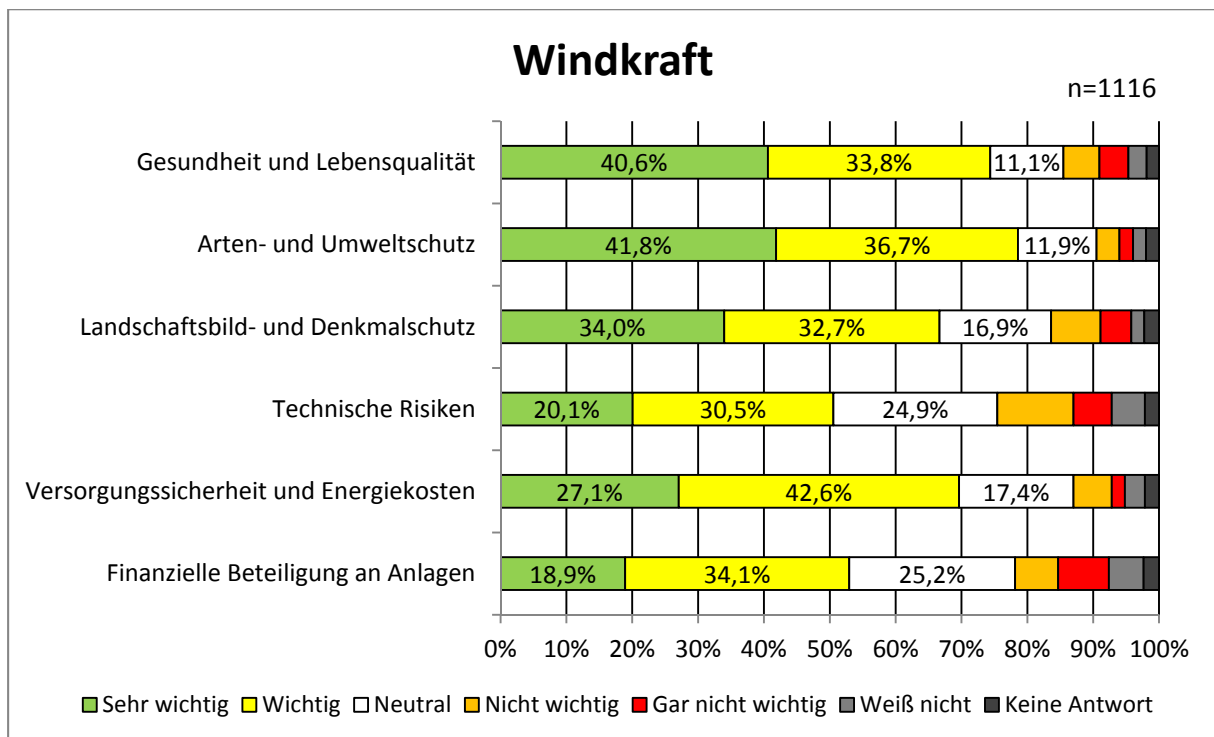


Abbildung 14: Soziale Themenfelder und Windkraft.

Die vollständigen Zahlen finden sich im Anhang. Quelle: Daten der Bürgerumfrage Erneuerbare Energien vom 23.11.2013; n=1116.

Der Arten- und Umweltschutz wird im Themenfeld Windkraft mit 78,5% am häufigsten als wichtig bezeichnet. So wurde in den Interviews etwa der Vogelschutz von vielen Befragten angesprochen. Dieses Thema ist vielen Befragten aus den Medien bekannt. Eine Klärung auf dem Bürgerforum fänden viele deshalb wünschenswert. Die Betrachtung von Gesundheit und Lebensqualität (74,4%) folgt mit einigen wenigen konkreten Hinweisen auf Kopfschmerzen (zwei Befragte) und Einschränkungen der Lebensqualität durch die Windräder in der Nähe von Wohnbebauung durch Schall und Schlagschatten. Hier wurden auch Auswirkungen auf Immobilien angeführt. In der Prioritätenliste für das Bürgerforum folgen Fragen der Versorgungssicherheit und

der Energiekosten (69,7%). Hier wiesen einige Bürger darauf hin, dass noch nicht geklärt sei, ob auf dem Taunuskamm überhaupt genug Wind wehe und ob die erhofften Einsparungen und Erlöse sich überhaupt realisieren lassen. Auf Rang vier der wichtigsten Themen folgen die Auswirkungen auf das Landschaftsbild und den Denkmalschutz. Am häufigsten wurde hier darauf verwiesen, dass es sich beim Taunuskamm und ein besonders wichtiges Naherholungsgebiet handele, das zu schützen sei. Andere wiederum merkten an, dass das Thema zwar wichtig sei, aber abgewogen werden müsse, wie groß die Einschränkungen tatsächlich seien. In jedem Fall waren sich die Bürger einig, dass dieses Thema vermutlich stark emotional diskutiert werden wird, unabhängig davon, wie sie persönlich dazu standen.

Der finanziellen Beteiligung an Anlagen wird von knapp über der Hälfte der Befragten (53,0%) eine Wichtigkeit attestiert. Sie wollen hier wissen, welche Möglichkeiten für „Bürgerwindräder“ in Wiesbaden aufgebaut werden könnten und finden das Thema allgemein interessant. Weiterhin wird aber auch vereinzelt die Rentabilität von Windkraft bestritten. Die technischen Risiken werden von den Befragten mit 50,6% als „sehr wichtig“ oder „wichtig“ Antworten vergleichsweise als am wenigsten relevant betrachtet. Nur vereinzelt wurden hier Anmerkungen zur Haltbarkeit oder zum Brandschutz angeführt. Insgesamt ist der Bereich Windkraft unter den Befragten das Themenfeld, in dem bei den zusätzlichen Kommentaren die größten Ambivalenzen zutage treten.

9 Informationsangebote – die Wünsche der Bürger

9.1 Informationswünsche allgemein

Eines der vorrangigen Ziele der Bürgerforums Erneuerbare Energien ist die Information der Wiesbadener Bevölkerung. Um dies zu gewährleisten wurden in der Umfrage zusätzlich deren bevorzugte Informationsangebote erfragt, dabei waren beliebige Mehrfachnennungen möglich. Abbildung 15 zeigt die Informationswünsche aller befragten Personen.

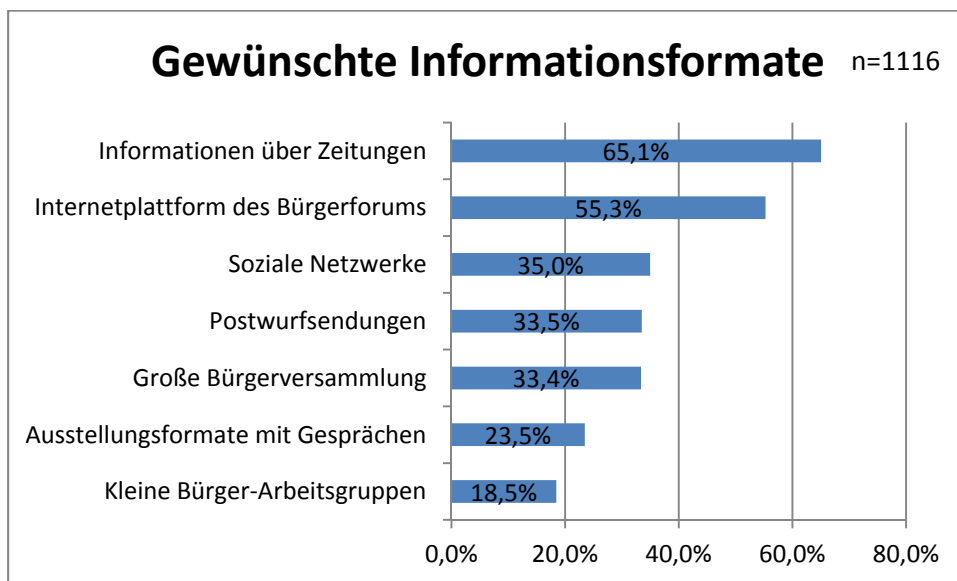


Abbildung 15: Gewünschte Informationsformate.

Quelle: Daten der Bürgerumfrage Erneuerbare Energien vom 23.11.2013; n=1116.

Mit großem Abstand wurde die Information durch Zeitungen (65,1%) vor der Internetplattform des Bürgerforums (55,3%) genannt. Sowohl die Lancierung von Pressemitteilungen durch die Stadt, die Einladung der Presse zu den Veranstaltungen als auch die Aufbereitung im eigenen Informationsangebot können somit der Information der Bürger dienen.

Mit 35% Nennungen wünschen sich die Bürger Informationen über soziale Netzwerke, 33,5% sprachen sich für Postwurfsendungen aus und ein Drittel (33,4%) der Befragten sieht große Bürgerversammlungen als gelungene Informationsquelle. Ausstellungsformate mit Gesprächen (23,5%) und Kleine Bürgerarbeitsgruppen (18,5%) wurden deutlich seltener genannt. Hier waren es vor allem stark interessierte Bürger, die ein solches Arbeitsformat begrüßen würden. Dass soziale Netzwerke so häufig genannt wurden, verdient weitere Beachtung und wird in 9.2 untersucht.

An weiteren Informationsangeboten, welche von den Bürgern in einer offenen Frage angegeben werden konnten, wurden insbesondere E-Mails (teilweise in Newslettern), Radio und TV vielfach genannt. Prospekte bzw. Flyer werden ebenso für möglich gehalten, auch Apps für Smartphones und Tablet-PCs wurden vielfach angesprochen.

9.2 Zielgruppenspezifische Informationsangebote

Das Geschlecht der Befragten zeigte keinerlei Auswirkungen auf die Informationswünsche⁸, lediglich das Alter macht bezüglich der meisten Informationsangebote Unterschiede, welche hier in Abbildung 16 dargestellt werden.

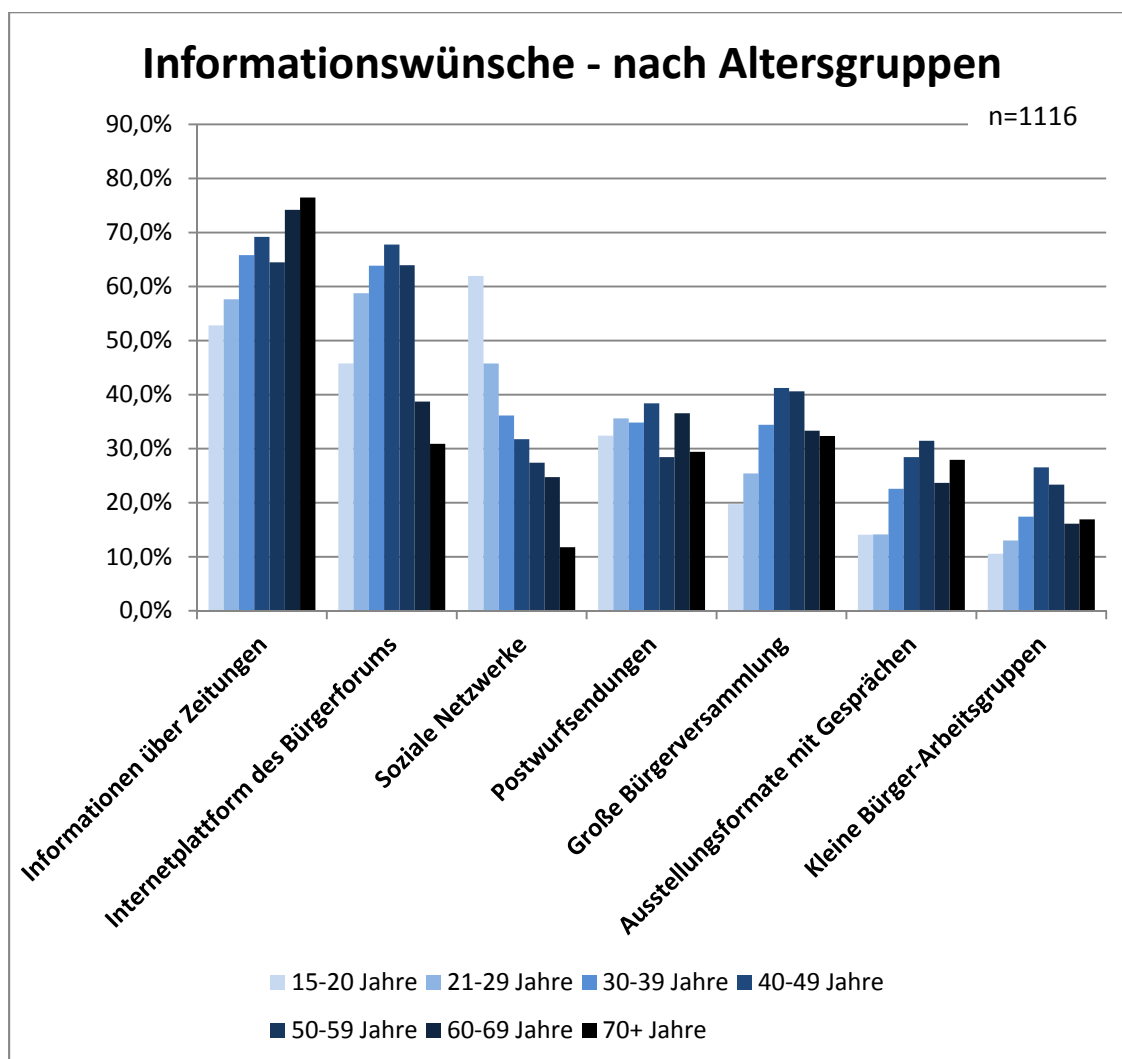


Abbildung 16: Altersspezifische Informationswünsche.

Quelle: Daten der Bürgerumfrage Erneuerbare Energien vom 23.11.2013; n=1116.

⁸ Kontingenzkoeffizient $CCorr < 0,11$; (der Koeffizient kann einen Minimalwert von 0, einen Maximalwert von 1 annehmen). Damit zeigt das Geschlecht keinerlei statistisch nachweisbare Auswirkungen auf die Informationswünsche.

Bei den Informationsformaten „Internetplattform“ und „Soziale Netzwerke“ ist eindeutig zu sehen, dass diese Lösungen von den jüngeren Befragten favorisiert werden. Die Internetplattform zeigt generell hohe Zustimmungswerte, auch bei den über 70-Jährigen wünschen sich mehr als 30% diese als Informationsmedium. Soziale Netzwerke hingegen sind bei der Untersuchung in dieser Altersgruppe eher weniger verbreitet, bei den jüngeren Personen (15-20 Jahren) hingegen sehr häufig (>60%). Postwurfsendungen sind über alle Altersgruppen annähernd gleich erwünscht.

Die Zeitung weist über praktisch alle Altersgruppen die größte Zustimmung auf, wird jedoch in der Altersgruppen 15-20 Jahre durch soziale Netzwerke und bei den 21-29-Jährigen von der Internetplattform geschlagen, dennoch erreicht sie insgesamt eine sehr große Zustimmung. Große Bürgerversammlung, Ausstellungsformate und kleine Bürger-Arbeitsgruppen erreichen besonders Personen im Altersspektrum von 40-59 Jahren.

Auf Basis dieser Daten sollte eine integrierte Kommunikationsstrategie auf jeden Fall Zeitungen und aktive Medienzusammenarbeit beinhalten, flankiert vom Informationsangebot der Internetplattform des Bürgerforums. Um speziell die jungen Erwachsenen zu erreichen sollte gleichwohl die Kommunikation über soziale Netzwerke gesucht werden.

10 Zusammenfassung

Die vorliegende quantitative Umfrage wurde im Rahmen des Bürgerforums Erneuerbare Energien der Stadt Wiesbaden durchgeführt. Die Daten wurden in einer Präsenzbefragung in Wiesbaden sowie mittels Online-Befragung erhoben. Nach der Bereinigung beteiligten in der Summe 1116 Personen an der Umfrage (siehe Kapitel 2+3). Die Präsenzbefragung wurde von Wiesbadener Schülern und Studierenden durchgeführt, denen die Bürgerinnen und Bürger sehr freundlich antworteten.

In der Befragung wurde das Ziel, den Anteil der Erneuerbaren Energien in Wiesbaden von derzeit 6% auf 20% im Jahre 2020 zu steigern, mehrheitlich als „genau richtig“ eingestuft. Man sieht eine leichte Tendenz, dass dieser Anteil in den Augen der Bürger eher zu niedrig ist (siehe Kapitel 4). Besonders viel Zustimmung erhält die Idee des Bürgerforums. Sie wird von mehr als drei Vierteln der Befragten (77,8%), unabhängig von Alter oder Geschlecht, positiv aufgenommen (siehe Kapitel 5).

Die Einschätzung des eigenen Wissensstandes zeigt, dass die Befragten ihre Kenntnisse bezüglich der Windkraft (58,3%) und Solarenergie (49,9%) tendenziell als hoch einschätzen. Für Biomasse (26,5%) und Geothermie (24,1%) wird der Wissensstand deutlich niedriger eingestuft (siehe Kapitel 6). Vor allem mit der Solarenergie verbinden die Befragten Chancen (68,1%), nur für 10,8% stehen hier Risiken im Vordergrund. Auch bei der Windkraft sieht noch beinahe die Hälfte der Befragten (47,1%) Chancen, 26,6% verbinden mit dieser Technologie tendenziell Risiken. Biomasse (34,7%) und Geothermie (32,6%) werden geringere Chancen zugesprochen, gleichzeitig steigt die Zahl derer, die diese Frage gar nicht beantworten können. Bei der Geothermie sind Risiken (26,9%) und Chancen (32,6%) ähnlich stark gewichtet (siehe Kapitel 7).

Für alle vier Technologien kreuzten die Bürgerinnen und Bürger ihre wichtigsten Themenfelder für das Bürgerforum an. Kommentare und Fragen zum Arten- und Umweltschutz, zu Gesundheit und Lebensqualität, Landschaftsbild und Denkmalschutz, zu technischen Risiken, zur Versorgungssicherheit und zur Möglichkeit sich finanziell an „Bürgeranlagen“ zu beteiligen, wurden mit aufgenommen (siehe Kapitel 8). In der letzten Frage wurden die Bürger nach ihren Wünschen gefragt, wie sie zu Erneuerbaren Energien informiert werden möchten. Vor allem mehr Informationen in den Zeitungen wünschen sich 65,1% gefolgt von einer Internetplattform des Bürgerforums (55,3%). Um junge Erwachsene zu erreichen, sollte die Kommunikation über soziale Netzwerke gesucht werden (> 60% in der Altersgruppen bis 20 Jahre). 33,4% wünschen sich ergänzend Bürgerbeteiligungsformate mit großen Bürgergruppen, 23,5% begrüßen Ausstellungsformate mit Gesprächen (siehe Kapitel 9).

11 Anhang

Tabelle zu Kapitel 8.1: Solar

Solar	Themenfeld					
	Gesundheit und Lebensqualität	Arten- und Umweltschutz	Landschaftsbild- und Denkmalschutz	Technische Risiken	Versorgungssicherheit und Energiekosten	Finanzielle Beteiligung an Anlagen
Sehr wichtig	37,6%	38,3%	21,3%	18,5%	31,4%	20,3%
Wichtig	33,2%	34,9%	36,6%	30,1%	40,9%	36,1%
Neutral	11,0%	10,6%	24,0%	22,1%	16,8%	24,6%
Nicht wichtig	8,7%	8,1%	10,6%	15,9%	5,3%	6,9%
Gar nicht wichtig	6,5%	5,6%	5,2%	6,9%	1,7%	6,4%
Weiß nicht	2,3%	2,2%	1,6%	5,8%	3,2%	5,1%
Keine Antwort	0,5%	0,4%	0,6%	0,7%	0,6%	0,6%

Quelle: Daten der Bürgerumfrage Erneuerbare Energien vom 23.11.2013; n=1116.

Tabelle zu Kapitel 8.2: Biomasse

Biomasse	Themenfeld					
	Gesundheit und Lebensqualität	Arten- und Umweltschutz	Landschaftsbild- und Denkmalschutz	Technische Risiken	Versorgungssicherheit und Energiekosten	Finanzielle Beteiligung an Anlagen
Sehr wichtig	34,0%	32,2%	15,7%	17,2%	20,8%	12,9%
Wichtig	33,0%	36,1%	30,5%	28,8%	37,3%	27,9%
Neutral	12,3%	12,0%	23,4%	22,4%	19,0%	26,1%
Nicht wichtig	3,9%	3,1%	11,4%	9,2%	6,4%	8,3%
Gar nicht wichtig	2,2%	1,9%	4,7%	3,9%	1,2%	7,8%
Weiß nicht	12,7%	12,5%	12,1%	16,0%	13,1%	14,7%
Keine Antwort	2,0%	2,2%	2,3%	2,4%	2,3%	2,3%

Quelle: Daten der Bürgerumfrage Erneuerbare Energien vom 23.11.2013; n=1116.

Tabelle zu Kapitel 8.3: Geothermie

Geothermie	Themenfeld					
	Gesundheit und Lebensqualität	Arten- und Umweltschutz	Landschaftsbild- und Denkmalschutz	Technische Risiken	Versorgungssicherheit und Energiekosten	Finanzielle Beteiligung an Anlagen
Sehr wichtig	34,0%	34,2%	17,8%	31,9%	22,9%	13,0%
Wichtig	30,5%	28,6%	27,4%	26,3%	35,1%	27,4%
Neutral	10,2%	12,6%	21,6%	15,7%	17,0%	24,8%
Nicht wichtig	5,7%	5,1%	10,8%	4,1%	5,1%	7,3%
Gar nicht wichtig	2,2%	2,3%	4,7%	2,3%	1,7%	7,1%
Weiß nicht	15,0%	14,5%	14,8%	17,1%	15,3%	17,4%
Keine Antwort	2,4%	2,6%	2,8%	2,6%	2,8%	3,0%

Quelle: Daten der Bürgerumfrage Erneuerbare Energien vom 23.11.2013; n=1116.

Tabelle zu Kapitel 8.4: Windkraft

Windkraft	Themenfeld					
	Gesundheit und Lebensqualität	Arten- und Umweltschutz	Landschaftsbild- und Denkmalschutz	Technische Risiken	Versorgungssicherheit und Energiekosten	Finanzielle Beteiligung an Anlagen
Sehr wichtig	40,6%	41,8%	34,0%	20,1%	27,1%	18,9%
Wichtig	33,8%	36,7%	32,7%	30,5%	42,6%	34,1%
Neutral	11,1%	11,9%	16,9%	24,9%	17,4%	25,2%
Nicht wichtig	5,5%	3,5%	7,5%	11,6%	5,8%	6,5%
Gar nicht wichtig	4,4%	2,1%	4,7%	5,8%	2,0%	7,7%
Weiß nicht	2,8%	2,0%	2,0%	5,0%	3,0%	5,3%
Keine Antwort	1,9%	2,0%	2,2%	2,2%	2,2%	2,3%

Quelle: Daten der Bürgerumfrage Erneuerbare Energien vom 23.11.2013; n=1116.